



Zum 60. Geburtstag von Eduard Wirz

Zwar zählt er noch zu den Baselbietern, hat auch ein gut Stück Baselbieterdialekt beibehalten, aber er gehört eben doch uns, den Riehernern — unser Lehrer und Dichter E d i W i r z, der vergangenen Montag seinen sechzigsten Geburtstag gefeiert hat. Gewiß wird er mit uns einiggehen, wenn wir ihn als alten Riehener für uns in Anspruch nehmen, ihn zu den unsern zählen. Wir könnten uns manches in unserem Dorfe gar nicht mehr recht vorstellen — ohne unsern Jubilaren, der nun schon 35 Jahre als Lehrer und Erzieher, als Dichter und Schriftsteller tätig ist. Sollen wir Edi Wirz hier nun als Schulmann oder Dichter feiern? Wohl beides und auch auf beiden Gebieten haben wir ihm zu danken. Ganze Generationen von Schülern denken in großer Dankbarkeit und herzlicher Anhänglichkeit ihres Lehrers, der nicht nur bloßes Wissen weitergeben wollte, sondern darüber hinaus immer auch ein Stück seines eigenen Wesens und Seins weitergab.

Und was für den Schulmann gilt, gilt ebenso auch für den Dichter Wirz. Er schreibt nicht einfach irgend eine schöne, lesenswerte Geschichte. In seinen schriftstellerischen Schöpfungen ist immer ein Stückchen seines eigenen Wesens, seiner fröhlich-gemütvollen Art, aber auch seines ernsten tiefen Denkens. Es ist hier nicht der Ort, auf das schriftstellerische Schaffen des Dichters näher einzugehen; unsere Leser hatten schon öfters Gaben aus seiner Hand angeboten bekommen, und wir hoffen sehr, ihnen in Zukunft noch mehr von den reifen Früchten anbieten zu dürfen. Doch nun hören wir Edi Wirz sagen: «So, jetzt längt's, jetzt hööred!» — Gut, wir wollen die kleine Ehrung unseres Mitbürgers schließen, um . . . ihm möglichst bald wieder das Wort zu geben. Unserem Edi Wirz aber wünschen wir auch für das siebente Jahrzehnt alles Gute und Schöne und ein freudvolles, fruchtbares Arbeiten in Schulstube und Dichterklausur.

S.